



Sumaya Farhat-Naser ist bekannt durch Vorträge, Bücher und die ihr verliehenen Friedens-Preise.

Bücher

Im Schatten des Feigenbaums

Lenos Verlag, 2013, ISBN 978 3 85787 436 9

Disteln im Weinberg – Tagebuch aus Palästina

Lenos Verlag, 2007, ISBN 978 3 85787 386 7

Verwurzelt im Land der Olivenbäume – Eine Palästinenserin im Streit für den Frieden. Lenos Verlag, 2002, ISBN 3 85787 326 4

Thymian und Steine – Eine palästinensische Lebensgeschichte

Lenos Verlag, 1999, ISBN 3 85787 657 3

Preise / Ehrungen

- Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät Münster (1989)
- Bruno-Kreisky-Preis für Menschenrechte 1995
- Buchpreis des Deutschen Verbandes evang. Büchereien 1997
- Versöhnungspreis Mount Zion Award 1997
- Augsburger Friedenspreis 2000
- Hermann-Kesten-Medaille des deutschen PEN-Zentrums 2002
- Bremer Solidaritätspreis 2003
- Profax-Preis für Erziehung und Frieden, Päd. Hochschule Zürich 2003
- AMOS-Preis für Zivilcourage in Religion, Kirchen und Gesellschaft, 2011
- «Buch für die Stadt 2012», Kölner Stadt-Anzeiger

Spenden an: Swiss Post, PostFinance, PK 60-393601-2

IBAN CH38 0900 0000 6039 3601 2

Zugunsten: Freundeskreis Frauen- + Jugendforum Palästina, Luzern

Direkte Projekt-Informationen

Geben Sie uns Ihre E-Mail-Adresse bekannt. Sie erhalten die Jahresbriefe von Sumaya mit interessanten Informationen über ihre Arbeit.

Anfragen an: Luisa Grünenfelder, info@grafikcontainer.ch



Freundeskreis Frauen + Jugendforum Palästina

Postfach, 6044 Udligenswil

Bild oben die Frauenkooperative von Deir Ibzee

Bilder Mitte die Produkte der Kooperative: Honig, Seife, Stickerien, Olivenöl, Zatar

Bild unten Ilham, Leiterin der Kooperative, mit ihrer Tochter, die für den grafischen Auftritt verantwortlich ist.



Das Haus in
Ain Arik



An der Quelle von Deir Ibzee,
die Kinder genießen das Bad,
die Frauen pflücken
Granat-
äpfel und Feigen.



Einladung zum Tee
bei Abu Bakir



Sumaya und Munir mit ihrer
Enkeltochter zu Hause in Birzeit

Unser Freundeskreis konnte Sumayas Arbeit auch letztes Jahr mit 35000 Franken unterstützen. Somit ermöglichen wir mit Eurer, Ihrer Hilfe die Weiterführung der Projekte.
Herzlichen Dank für die Unterstützung.

um mit einer alten Ölpresse. Dann werden auch die Frauen von Deir Ibzee ihre Produkte anbieten, sie werden tanzen und von ihrer Arbeit erzählen. «Sie sollen den Frauen von Ain Arik Mut machen, sich ebenfalls zusammenschliessen und gemeinsam etwas zu bewirken», sagt Farhat-Naser. «Das ist nicht immer leicht, es gibt Diskussionen und Rückschläge. Aber es lohnt sich.»

Luisa Grünenfelder, die Präsidentin des Freundeskreises, bereiste gemeinsam mit Renate Metzger-Breitenfellner und zwei langjährigen Spenderinnen im September 2015 während zwei Wochen Palästina. Die Gruppe war in den besetzten Gebieten unterwegs und besuchte unter anderem die Frauenkooperative in Deir Ibzee. Luisa Grünenfelder erhielt so vor Ort einen Einblick in die engagierte Arbeit von Sumaya Farhat-Naser und in das beschwerliche Leben der Menschen in Palästina.

Friedensarbeit in Zeiten des Konfliktes

von Renate Metzger-Breitenfellner

Seit vielen Jahren setzt sich die Palästinenserin Sumaya Farhat-Naser für eine friedliche Lösung im Nahen Osten ein. Diese scheint in der aktuellen Situation so weit entfernt wie nie zuvor. Trotzdem: Sumaya Farhat-Naser kämpft weiterhin unermüdlich gegen Hoffnungslosigkeit und Resignation. Eine Geschichte über eine gestohlene Quelle, gewaltfreien Widerstand und eine Frauenkooperative.

Anfang September 2015: Sumaya Farhat-Naser sitzt gemeinsam mit den Frauen der Kooperative von Deir Ibzee an der nahe gelegenen Quelle Ain Bubin im Schatten eines Feigenbaumes. Es ist heiss in Palästina, viel zu heiss für diese Jahreszeit, das Quecksilber im Thermometer übersteigt regelmässig die 40-Grad-Marke. Der Feigenbaum sei Zeichen für Frieden, Sicherheit und Lebensglück, sagt Sumaya Farhat-Naser. «Im Schatten des Feigenbaums» heisst denn auch ihr jüngstes Buch, das seit diesem Jahr im Taschenbuchformat erhältlich ist. Darin beschreibt die Palästinenserin, wie aggressiv israelische Siedlerinnen und Siedler die einheimische Bevölkerung drangsalierten, wie sie Weinberge, Olivenhaine und Felder zerstören, Ländereien und Wasserquellen rauben – alles unter dem Schutz der israelischen Armee. Wie ein roter Faden ziehen sich die Einschränkungen und Widrigkeiten des Alltags unter Militärbesatzung durch Farhat-Nasers Aufzeichnungen.

Immer neue Einschränkungen

Hier in Deir Ibzee werden diese Widrigkeiten erlebbar: «56 Quellen haben die jüdischen Siedler in den letzten drei Jahren beschlagnahmt», erzählt Sumaya Farhat-Naser. Ain Bubin, die Quelle bei Deir Ibzee, ist eine von ihnen. Freitags und samstags kommen die Siedler mit ihren Familien, beschützt von Soldaten, um an der Quelle zu feiern.

Das Militär und Stacheldraht verwehren dann der palästinensischen Bevölkerung den Zutritt. Und auch sonst wissen sie nie, ob die Quelle frei ist – oder ob sie von Siedlern und Soldaten beansprucht wird. Die Strasse hinunter zur Quelle ist steil und ausgewaschen, repariert werden darf sie nicht. Als die Palästinenser mit einem Bagger wenigstens die schlimmsten Stellen notdürftig reparieren wollten, beschlagnahmte das Militär den Bagger für mehrere Wochen. «Für die Menschen bedeutet das, dass sie nur noch zu Fuss ihre Olivenhaine erreichen», sagt Farhat-Naser, «Die Siedler wollen, dass wir aufhören, unsere Oliven zu ernten, sie wollen uns weghaben.» Die Menschen jedoch harren aus. Auch wenn das Leben immer beschwerlicher wird, auch wenn sie aus Angst vor den Siedlern und den Soldaten nicht mehr zur Quelle gehen können.

Jetzt geniessen die Frauen den Schatten des Feigenbaumes am grossen Bassin, in dem seit der Römerzeit das Wasser gefasst wird, sie plaudern, lachen, waschen Gesichter, Arme und Füsse, essen Feigen und Granatäpfel, die Kinder planschen und jauchzen. Später werden alle die mitgebrachten Säcke mit Früchten und die Flaschen mit Wasser füllen, glücklich über diese geschenkte Stunde an ihrer Quelle. Auch Jugendliche aus dem Dorf sind gekommen, sie nutzen die Gelegenheit für ein erfrischendes Bad. Eine friedliche Szene. Eine, die darüber hinwegtäuscht, wie sehr diese Menschen unter der Besatzung und unter den immer neuen Siedlungen – und den damit verbundenen Einschränkungen, Verboten und Schikanen – leiden.

Wie diese Einschränkungen aussehen, davon kann Abu Bakir ein Lied singen. Der Mann wohnt in einem Unterstand nahe der Quelle. Sein Haus haben die Siedler zerstört, das Zelt, das er von einer internationalen Organisation erhalten hatte, verbrannt, seinen Olivenbaum abgeholzt. Doch aus dem Strunk spriess junges Grün, der Olivenbaum treibt wieder, und auch Abu Bakir lässt sich nicht unterkriegen. Er lädt uns zu Tee und Kaffee ein, bittet uns in sein improvisiertes Wohnzimmer. Die Kinder pflücken Minze und Salbei, alles ist ruhig, die Sonne brennt vom Himmel.

Kooperative mit Modellcharakter

In Schulen und Frauengruppen lehrt Sumaya Farhat-Naser mit grossem Engagement gewaltfreie Kommunikation und den Umgang mit Konflikten. Die Frauenkooperative von Deir Ibzee wurde mit ihrer Unterstützung nach dreijähriger Vorarbeit im Jahr 2007 gegründet. «In diesen drei Jahren haben die Frauen in intensiven Diskussionen heraus-

gefunden, was sie gerne tun möchten – und was sie können», sagt Farhat-Naser. Und sie können einiges: Sie produzieren Kunsthandwerk, stellen Zatar (eine Gewürzmischung), Honig und Seifen her, sie verkaufen an den nahe gelegenen Schulen gesunde Pausenverpflegung, sie verkaufen Olivenöl, vergeben zinslose Darlehen, funktionieren als Sparbank, lobbyieren für Frauenrechte, engagieren sich im Rahmen von nationalen Kampagnen gegen Gewalt an Frauen.

Ilham leitet die Kooperative, eine stolze Frau, die Autorität ausstrahlt und von 2005 bis 2012 die Politik im Stadtrat mitgeprägt hat. Ihre beiden Töchter gehören auch zur Gruppe, eine von ihnen ist Grafikdesignerin und für den optischen Auftritt der Kooperative zuständig. Im Parterre des Hauses von Ilham finden die Treffen statt, in der grossen Küche daneben wird produziert. Sumaya Farhat-Naser wirkt als Beraterin, hilft bei der Finanzierung von Projekten, organisiert Weiterbildungen. Sie ist stolz auf diese Kooperative in Deir Ibzee: «Sie hat Modellcharakter für ganz Palästina», sagt sie. Denn: «Wir arbeiten mit Ökonomiestudierenden zusammen, helfen uns gegenseitig, verbinden Theorie und Praxis.» Seit 2007 ist die Kooperative von 28 auf 80 Mitglieder angewachsen, «15 Frauen besitzen einen Führerschein, fünf haben sich als Imkerinnen ausbilden lassen, alle haben diverse Weiterbildungen besucht». Die Liste der besuchten Kurse ist lang: gewaltfreie Kommunikation, Buchhaltung, Projektmanagement, Marketing, Empowerment, Präsentation, Rhetorik, politische Bildung, Frauenrechte, Gesundheit, Ernährung, Hygiene.

Bewusstseinsbildung und Widerstand

Im Nachbardorf Ain Arik will Sumaya Farhat-Naser jetzt eine Schwesterorganisation gründen. Die Frauen sollen sich gegenseitig unterstützen, voneinander lernen, Know-how austauschen. In den letzten Jahren hat Farhat-Naser dort verfallene Häuser renoviert und Abfallkübel installiert, um das Müllproblem wenigstens im Kleinen in den Griff zu bekommen. Denn der Müll ist ein Problem in den palästinensischen Gebieten: Die israelischen Besatzer verbieten den Bau von Mülldeponien, die Abfallentsorgung funktioniert deshalb nicht, Strassen, Wege und Vorplätze sind dreckig. Die neu montierten Abfalleimer sollen zeigen, dass es sich lohnt, den Abfall nicht einfach wegzuworfen, sondern zu sammeln. Ein wenig Bewusstseinsbildung, ein wenig Widerstand. Schon bald will Sumaya Farhat-Naser in Ain Arik ein Kulturzentrum eröffnen, ein Muse-